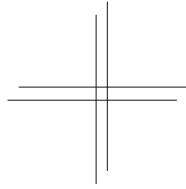


PFARRVERBAND

Q



M

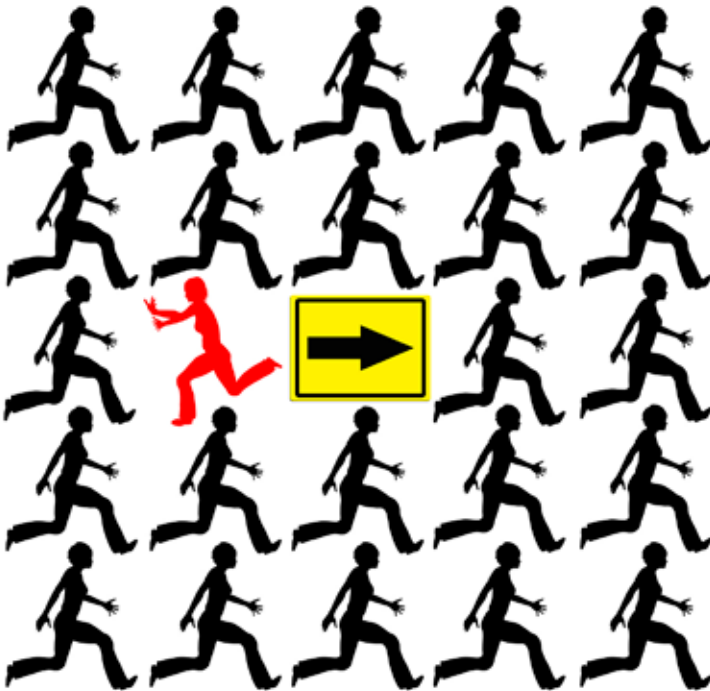
ST. QUIRIN

ST. MICHAEL

PFARRBRIEF

12. JAHRGANG

OKTOBER 2026



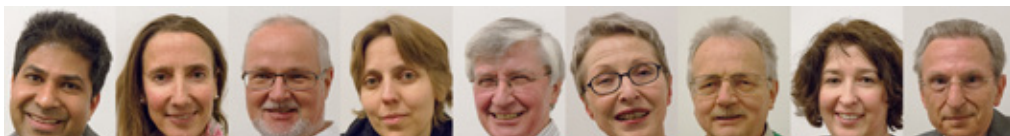
Haltung zeigen – eine Zumutung?

Glaubensspaltung | Medien | Bildberichte | Vermischtes

Inhalt

Editorial	03
Wenn du Christ bist	04
Haltung zeigen – eine Zumutung?	06
Umfrage: Haltung zeigen im Alltag	08
Bildbericht 60 Jahre Kindergarten St. Quirin	10
Informiert bleiben – Medien im Pfarrverband	13
Pfarrjugend: Das blühende Leben	14
Im Zeichen des Gartens	15
Eine Bibelstelle, die mir wichtig ist	17
Vermischtes	17
Der Kleine Quirin – Glaubensspaltung	21
Bildbericht 120 Jahre Burschenverein Aubing	24
Vermischtes	27
Glaubenszeugen – Marthe Robin	29
Aus dem Gemeindeleben	31
Termine und Veranstaltungen	37

(Quelle Titelbild: Adobe Stock #79963388)



Impressum

Redaktion: Dr. Klaus Bichlmayer (kb), Max Geierhos (mg), Klaus Götz (kg), Regina Jooß (rj),
Beate Kleiner (bk), Edith Matyschik (em), P. Abraham Nedumthakidy (an),
Dr. Heidemarie Seitz (hs), Dr. Josef Weiß-Cemus (jw)

Herausgeber: Pfarrverbandsrat St. Quirin-St. Michael, Ubostraße 5, 81245 München

V. i. S. d. P.: Dr. Klaus Bichlmayer, Walter-Schnackenberg-Weg 11,
81245 München, Tel. 863 47 47

Druck: Geiselberger Altötting; Auflage: 6250

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 30. November 2026

Der Pfarrbrief ist im Internet abrufbar: www.quirin-aubing.de | www.michael-lochhausen.de

Seelsorgeteam für St. Quirin und St. Michael

P. Abraham Nedumthakidy, Pfarradministrator

Tel. 89 13 66 910

Gerhard Liebl, Gemeindereferent

Tel. 89 13 66 923

Pfarrbüro St. Quirin

Tel. 89 13 66 910

Pfarrbüro St. Michael

Tel. 89 13 63 0

Liebe Leserinnen und Leser!

Offenbar sind Gesundheitstipps zu Fragen wie „Wie werde ich meinen Rundrücken los?“ oder „Hilft eine andere Beckenstellung meinen Bauch besser zu verbergen?“ Klick-Bringer auf Social Media Plattformen wie zum Beispi Instagram. Jedenfalls mangelt es nicht an (selbster-nannten) Experten und Filmchen, die vorgeben, mit täglichen speziellen Übungen dem Körper wieder zu einer guten Haltung zu verhelfen. Wenn von Haltung die Rede ist, meint unsere Sprache aber nicht nur die körperliche Seite, sondern im übertragenen Sinn auch die geistige Haltung oder Einstellung eines Menschen, nicht abstrakt, sondern konkret: Für welche Werte stehe ich? Wie gehe ich mit Konflikten um? Folge ich Autoritäten kritiklos oder habe ich den Mut, sie in Frage zu stellen?

Sozusagen das „innere Gerüst“ einer geistigen Haltung wurde in Teilen, wenigstens bisher, religiös geprägt: eher katholisch, eher evangelisch, muslimisch oder aus einer orthodoxen Tradition heraus. Gleich, ob mit religiösem Hintergrund oder weltlich verankert: Heute Haltung zu zeigen, zu seinen Überzeugungen zu stehen, kann gefährlich sein. Angriffe auf Ehrenamtliche im Rettungsdienst, auf gewählte Politiker, auf Sicherheitspersonal, um nur einige Gruppen zu nennen, sind leider Mode geworden. „Respekt“ rufen deshalb die Gegenkräfte. Es müsse wieder möglich sein, divergierende Haltungen auszuhalten oder Gräben im Dialog zu überwinden.

Weil Christen in diesem Wettstreit einen wichtigen Beitrag einbringen könnten, haben wir dieses Heft dem Thema „Haltung

zeigen“ gewidmet. Regina Jooß schreibt im Leitartikel darüber, wo und wie Haltung zeigen heute wichtig wäre. Ergänzend dazu haben wir neun Menschen aus Aubing und Lochhausen befragt, wie sie im Alltag Haltung zeigen.

Mit dieser Ausgabe starten wir eine neue Reihe zur Frage „Eine Bibelstelle, die mir wichtig ist.“ Wir wollen damit dem Trend entgegenwirken, den persönlichen Glauben als absolute Privatangelegenheit zu behandeln und stattdessen das Gespräch über den Glauben fördern.

Sie haben vielleicht gelesen, dass sich die Pius-Bruderschaft dem Papst erneut widersetzt hat und, trotz aller Warnungen, im Juli neue Bischöfe geweiht hat. Die ange-drohte Exkommunikation war die unmittelbare Folge. Eine erneute Kirchenspaltung stand hinter den seit Jahren immer wieder versuchten Gesprächen mit der Bruderschaft, die wichtige Ergebnisse des Konzils nicht anerkennt. Edith Matyschik beleuchtet zum Verständnis unter der Rubrik „Der Kleine Quirin“ den Begriff Glaubensspaltung.

Die Gremien Pfarrgemeinderat und Pfarrverbandsrat werden ab sofort in jeder Ausgabe wunschgemäß mit einem Beitrag zu Wort kommen. Bildbeiträge aus dem Gemeindeleben runden wie immer die Ausgabe ab.

Wir hoffen, wieder interessanten und vielfältigen Lesestoff zusammengetragen zu haben. Für Anerkennung und Kritik sind wir jederzeit offen. Viel Spaß beim Lesen! ■

Die Pfarrbriefredaktion

Wenn du Christ bist

Mahalia Jackson war in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts weltweit bekannt als Gospel- und Bluessängerin. Sie galt als die „Queen of Gospel“. Als Enkelin afro-amerikanischer Sklaven in den amerikanischen Südstaaten aufgewachsen, hatte sie zweifellos unter Rassismus und Diskriminierung zu leiden. Später lebte sie in Chicago, wo sie Bombendrohungen erhielt, weil sie sich ein Haus in einem überwiegend von Weißen bewohnten Stadtteil gekauft hatte. Auf dieses Haus wurde mehrfach geschossen. Vielleicht waren es auch diese Erfahrungen, die sie zu dieser Aussage geführt haben: „Es gibt Dinge, mit denen hast du einfach nichts zu schaffen, wenn du Christ bist.“

Diskriminierung, Rassismus und sogar Antisemitismus sind auch heute wieder Themen in der politischen Auseinandersetzung. Gerade am rechten Rand des politischen Spektrums gelingt es damit ganz offensichtlich, Emotionen zu bedienen und so bei Wahlen Stimmen zu gewinnen. Und wieder gibt es dazu eine eindeutige Haltung aus christlicher Sicht, wie z. B. in einer Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz: „Wir sagen mit aller Klarheit: Völkischer Nationalismus ist mit dem christlichen Gottes- und Menschenbild unvereinbar. Rechtsextreme Parteien und solche, die am Rande dieser Ideologie wuchern, können für Christinnen und Christen daher kein Ort ihrer politischen Betätigung sein und sind auch nicht wählbar. Die Verbreitung rechtsextremer Parolen – dazu gehören insbesondere Rassismus und Antisemitismus – ist überdies mit

einem haupt- oder ehrenamtlichen Dienst in der Kirche unvereinbar.“¹ Ebenso deutlich wird Kardinal Marx in seinem Hirtenwort zur Fastenzeit 2020: „Katholisch sein und völkisch-nationalistisch sein, rassistisch oder gar antisemitisch sein kann deshalb nicht zusammengehen“, und weiter: „Alle Menschen sind Bild Gottes. Alle. Mit dieser Grundbotschaft kann man keinen völkischen Nationalismus oder Rassismus begründen.“² In einem Zeitungsinterview hat er schon 2016 klargestellt: „Wo Parolen zur Feindschaft beitragen – da kann ein Christ eigentlich nicht dabei sein.“³

Wie machen wir das, nicht dabei sein, nichts damit zu schaffen haben? Wegschauen, weghören? Reicht das? Uns abwenden, wenn demokratiefeindliche und diskriminierende, ausgrenzende und menschenfeindliche Sprüche verbreitet werden? Ist das christlich?

Nun ja, besser als zuzustimmen oder gar mitzumachen ist es allemal. Die Botschaft Jesu verlangt allerdings mehr von uns. „... ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25, 40). Da ist schon mehr gemeint als Almosen und gute Taten. Das heißt, sich an die Seite derer zu stellen, die angegriffen und unterdrückt, beiseitege-

¹ 2024-023a-Anlage1-Pressebericht-Erklärung-der-deutschen-Bischoefe.pdf; Stand 05.09.2026

² <https://www.erzbistum-muenchen.de/ueber-das-erzbistum/pressebereich/pressemitteilungen/2026-pm/marx-es-geht-um-die-kostbarkeit-jedes-einzelnen-lebens>; Stand 05.09.2026

³ file:///C:/Users/maxge/Downloads/01_Zum%20Umgang%20mit%20Rechtsradikalismus%20in%20kirchlichen%20Kontexten.pdf; Stand 08.09.2026

schoben und am Ende sogar aus unserem Land vertrieben werden sollen. Paulus schreibt in seinem Brief an die Galater: „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.“ (Gal 3, 28). Und Jesus selbst fordert uns zu einer klaren Haltung auf: „Euer Ja sei ein Ja und euer Nein ein Nein!“ (Mt 5, 37)

Der Katholikentag in Würzburg stand dieses Jahr unter dem Leitwort „Hab Mut, steh auf!“. Hab Mut zu einem klaren Ja und zu einem unmissverständlichen Nein. Das fordert mehr von uns als Weghören, mehr als so zu tun, als ob nichts wäre, als ob wir nichts bemerkt hätten. Wenn wir von Rassismus, von Diskriminierung, von Antisemitismus hören, dann sind wir als Christinnen und Christen zu einem unüberhörbaren Nein aufgefordert. Wenn diffamierende und ausgrenzende Sprüche laut werden, wenn gar plump ein völkischer Nationalismus propagiert wird, wenn Hass und Hetze immer mehr den politischen Dialog verdrängen, dann reicht es nicht mehr, wenn wir uns nur fernhalten.

Der Schutz der Menschenwürde, die Grundsätze von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, die Freiheit der Religion sind Verfassungsprinzipien in unserem Land. Sie sind nicht verhandelbar. Die Zahl derer, die an diesen Fundamenten unserer Gesellschaft rütteln wollen – oder denen sie offenbar schlichtweg egal sind – nimmt derzeit zu. Da ist unser klares Nein gefordert. Die Grundwerte unserer Gesellschaft dürfen nicht von wechselnden politischen Mehrheiten abhängig sein. Die Demokratie kommt dort an ihre Grenzen, wo sie sich selbst abzuschaffen droht. Demokratische Mehrheiten kommen dort an ihre Grenzen, wo sie sich an den im Grundgesetz verbürgten Grund- und Menschenrechten vergreifen wollen.

Diese Grundwerte sind auch in unserem christlichen Glauben verankert. Jesus hat sie in seiner Botschaft immer wieder hervorgehoben. Die Christliche Soziallehre hat in ihnen ihr Fundament. Haben wir also Mut, stehen wir auf: Unser Ja sei ein Ja, unser Nein sei ein Nein! ■

mg



Haltung zeigen – eine Zumutung?

Wenn Sie diesen Pfarrbrief in Händen halten, liegt der Sommer mit Urlaub und Auszeit bereits weit zurück. Genau genommen handelt es sich zwar nur um ein paar Wochen – doch erfahrungsgemäß geht es immer viel zu schnell, bis uns der Alltag „wieder in seinen Klauen hat“. Und mit dem Alltag kommen viele Herausforderungen. Die Arbeit fordert Kraft und Zeit, die Kinder wollen unsere Aufmerksamkeit, Schulsachen müssen besorgt werden, die zahlreichen Tätigkeiten im Haushalt und Garten erledigt, dann sind da noch Freunde und Verwandte, Ehrenämter, Freizeitbeschäftigungen ...

Und dann sollen wir auch noch Haltung zeigen? Was für eine Zumutung!

Das sind natürlich stark zugespitzte Überlegungen, und ich hoffe sehr, dass Sie nicht solche Gedanken hatten beim Lesen des Themas. Denn natürlich ist Haltung zeigen zwar eine zusätzliche Herausforderung, aber eben bestimmt keine Tätigkeit, die unseren ohnehin zu vollen Alltag noch weiter belastet. Im Gegenteil: Haltung zeigen können wir gerade im Alltag. Sozusagen nebenbei.

Haltung zeigen im Kleinen

Das können ganz kleine Gesten sein. Wenn wir zum Beispiel in der S-Bahn einer Person den Platz freimachen, die ihn dringender benötigt. Wenn wir einen traurig wirkenden Menschen anlächeln oder fragen, ob wir helfen können. Diese Liste lässt sich endlos fortsetzen und uns allen fallen bestimmt viele Punkte ein, die wir

persönlich daraufsetzen möchten. Aber ist das nicht zu einfach? Müssen wir uns nicht zuerst fragen, was das eigentlich ist, diese „Haltung“? Sicherlich ist das doch für jede und jeden etwas anderes. Was bedeutet es genau, sie zu „zeigen“? Müssen wir sie uns dafür nicht erst einmal „zulegen“? Und sollten wir vielleicht sogar daran „arbeiten“, genauso wie wir auch an unserer Körperhaltung arbeiten? Dann ist das ja doch nicht so einfach. Also doch eine Zumutung?

Gerade stehen und sich nicht wegducken

Ja und nein. Sicher lohnt es sich immer, über die eigene Haltung nachzudenken, über die Werte, die uns persönlich wichtig sind. Wahrscheinlich müssen wir das auch schon deshalb ständig tun, weil sich unsere Gesellschaft verändert. Gerade jetzt, da wir eine starke Polarisierung erleben, die uns immer wieder zu einer Positionierung herausfordert. Für mich persönlich ist es sehr wichtig, Haltung zu zeigen gegen alles Menschenverachtende und Diskriminierende, gegen jede Form von Rassismus, Sexismus und Antisemitismus sowie jede Form der Ausgrenzung von Menschen mit körperlichen Einschränkungen. Daran muss und will ich aktiv arbeiten, schon deshalb, weil ich mich viel zu oft darüber ärgere, in bestimmten Situationen eben nichts gesagt oder getan, sondern mich weggeduckt zu haben. Dabei hätte es oft gar keinen großen Mut erfordert, eine Nachfrage zu stellen oder ein klares Statement zu machen.

Ja, das ist Arbeit und vielleicht auch eine Zumutung. Manchmal kann der Einsatz für die eigenen Werte aber auch einfach sein. Das haben mir vor Kurzem erst zwei ältere Damen sehr eindrücklich bewiesen. Abends an der Bushaltestelle haben sie sich – die eine mit ihrem Rollator, die andere mit mehreren Einkaufstaschen – neben einen jungen Mann und seine sehr verschüchterte Freundin gesetzt, die von einem alkoholisierten Mann auf übelste Weise beschimpft und bedroht wurden. Sie sollten dahin zurückgehen, wo sie hergekommen sind, sie würden hier eh nur den Sozialstaat ausnutzen und er ließe sich nicht von irgendwelchen Ausländern bedrohen. Die beiden so Beschimpften haben niemanden bedroht, sie saßen völlig verschreckt in der Ecke – aber eben gut abgeschildert von Rollator, Einkaufstaschen und einer sehr resoluten Dame, die mit dem Handy in der Hand angekündigt hat, die Polizei zu rufen. Ich habe mich dann mit meinem Fahrrad nur danebengestellt und ebenfalls gewartet, bis die beiden jungen Leute in ihren Bus eingestiegen waren. Das hat keinen großen Einsatz erfordert und das war auch keine Zumutung. Eher hat es mich bestärkt. Im Englischen gibt es dafür ein Wort, für das wir im Deutschen leider keinen einzelnen Begriff haben: Empowerment.

Stärke durch Gemeinschaft

Gemeint ist die Bekräftigung durch andere, die Stärke und der Mut, die durch die Gemeinschaft gewonnen werden. Natürlich

werden wir nicht immer und in allen Bereichen Menschen wie die zwei älteren Damen vorfinden, die uns den Rücken stärken oder uns sogar vorausgehen, sodass es uns leichter fällt, Haltung zu zeigen. Manchmal müssen wir vielleicht auch die Ersten sein, die sich positionieren. Doch auch dann können wir uns zum Glück in den meisten Fällen Gleichgesinnte suchen.

Für mich lohnt es sich bei der Arbeit an meiner eigenen Haltung auch immer, mehr oder weniger prominente Beispiele zu betrachten. Auch das ist Empowerment. So habe ich bei meiner Recherche für diesen Artikel Berichte gefunden über eine Initiative in Erfurt zur Verbesserung des Klimas (sowohl des meteorologischen als auch des zwischenmenschlichen), über eine Frau, die sich im Libanon ganz allein für mehr Selbstbestimmung von Frauen einsetzt, und über die klare Positionierung von Papst Leo XIV. gegen Donald Trump und den Irankrieg. Über solche Menschen, die sich nicht wegducken, zu lesen, gibt mir persönlich Mut, Haltung zu zeigen. ■

rrj

Haltung zeigen im Alltag

Wann habe ich eigentlich mal Haltung gezeigt? Als Mitglied in einem Traditionsverein, den es seit über einem Jahrhundert gibt – den es auch schon gab, als menschenverachtende Despoten an der Spitze unseres Landes standen. Das Konterfei eines allseits bekannten Despoten zierte auf mehreren Anhängern einen Gegenstand des Vereins, welchen man nur tragen darf, wenn man eine gewisse „royale“ Würde erreicht. Diese Würde wurde mir zuteil, aber es widerstrebte mir, mich damit zu zeigen – mit dem Symbol und dem Gesicht eines Massenmörders. Also zeigte ich Haltung und habe die Würde nur unter der Bedingung angenommen, dass die Anhänger entfernt werden. Zu meiner großen Freude gab es wenig Diskussionen und meinem Wunsch wurde nachgekommen. Heute sind die Anhänger ausgetauscht und sicher verwahrt. Man kann die Vergangenheit nicht ändern, aber man kann Haltung zeigen und damit ein kleines Zeichen setzen. Weiblich, 34

Im Alltag Haltung zu zeigen, für Gerechtigkeit einzutreten, sich nicht mit Ausreden abspesen zu lassen oder auch einmal couragiert Widerstand zu zeigen, setzt Mut und manchmal Selbstüberwindung voraus. Dabei fair und respektvoll zu bleiben, diese Balance zu finden, ist ein langer Prozess. Ich finde, Eltern können bei ihren Kindern nicht früh genug anfangen, sie dorthin zu führen.

Rentner, 73

Wenn mir Dinge sehr wichtig sind, wie z. B. die Vermüllung der Umwelt, kann ich durchaus Haltung zeigen, indem ich denjenigen anspreche, der z. B. Plastik oder Sonstiges in die Natur schmeißt, und ihn auffordere, den Dreck zu beseitigen. Oft gelingt es mir, dass derjenige seine Hinterlassenschaften tatsächlich wegräumt. Aber ich ernte auch böse Kommentare. Wenn ich mich mit Menschen anlege, z. B. in der S-Bahn, weil einer nicht Platz machen will für behinderte Menschen, kostet mich das Kraft und Überzeugungsarbeit. Viele gehen diesen Problemen aus dem Weg. Oft stellt sich dann die Frage, warum tue ich mir das an. Vielleicht, weil mir das Miteinander in der Gesellschaft wichtig ist. Ich glaube, dass wir viele Meinungsverschiedenheiten verhindern könnten, wenn wir freundlicher miteinander umgingen und mehr Verständnis füreinander wecken würden. Insofern finde ich es wichtig, dass möglichst viele Leute Haltung zeigen.

Weiblich, 70

Als Erstes halte ich es für wichtig, dass man sich selbst benimmt sowie Demut und Respekt vor den Freiheiten anderer hat. Es ist wichtig, Anstand zu haben und bei Grenzüberschreitungen gegenüber einem selbst oder gegenüber anderen zu handeln, sprich Grenzüberschreitungen nicht zuzulassen. Eine Grenze ist zum Beispiel dort, wo persönliche Freiheiten und damit auch das Gemeinwesen attackiert werden. Sich dagegen zu stemmen, auch wenn es unbequem für einen selbst ist und

einiges an Courage erfordert, bedeutet für mich Haltung zeigen.

Männlich, 59

Eine eigene Haltung muss sich aus meiner Sicht zum Teil erst entwickeln. Zu Beginn ist ein Bauchgefühl da, das sich erst im Laufe der Zeit in Worte fassen lässt. Erst wenn ich Worte habe, kann ich dafür im Alltag eintreten. Haltung zu zeigen, erfordert manchmal Mut, Kraft und bedeutet auch anzuecken und sich unbeliebt zu machen. Da ich eher harmoniebedürftig bin, fällt es mir manchmal schwer, Haltung zu zeigen, und somit lasse ich es, ehrlich gesagt, manchmal sein. Allerdings merke ich, dass es mir leichter fällt, je älter ich werde.

weiblich, 55

Das ist wohl je nach Temperament immer auch ein bisschen ein Spagat zwischen Prinzipienreiterei und/oder auch Höflichkeit und Schüchternheit. In Diskussionen wird meiner Erfahrung nach viel und schnell so manche Übertreibung von sich gegeben, auch persönliche und gesellschaftliche Heuchelei ist oft mit dabei: Man schimpft auf die (Amts-)Kirche, hat dann aber doch seine Kinder lieber in einem katholischen Kindergarten oder Schule. Meiner Ansicht nach zeigt man am besten Haltung durch sein Verhalten.

Männlich, 63

Das ist leicht gesagt, aber nicht immer leicht umgesetzt. Oft denke ich erst im

Nachhinein, da hättest du mal was sagen sollen. Aber es ist nicht immer leicht, den Mund aufzumachen, wenn über andere abwertend gesprochen wird. Obwohl unser Glaube uns ja eigentlich ermutigt, füreinander einzustehen, hinzuschauen und nicht wegzusehen, wenn Menschen ungerecht behandelt oder ausgegrenzt werden. Ich versuche zumindest immer, jedem Menschen mit Respekt und Würde zu begegnen, unabhängig von Herkunft, Alter oder Aussehen.

Weiblich, 47

Haltung bedeutet für mich nicht, immer laut zu sein oder immer recht haben zu müssen. Haltung bedeutet, für das einzustehen, was man für richtig hält – mit Respekt vor dem anderen, mit Mut zur eigenen Meinung und zugleich mit der Bereitschaft, sich selbst zu hinterfragen.

Lehrerin, 51

Für mich bedeutet Haltung, respektvoll und ehrlich mit anderen umzugehen. Ich versuche, Menschen unabhängig von ihren Unterschieden fair zu behandeln und bei Ungerechtigkeiten nicht zu schweigen. Gleichzeitig halte ich es für wichtig, offen für andere Perspektiven zu bleiben und Verantwortung für mein eigenes Handeln zu übernehmen.

Angestellte, 57 ■

60 Jahre Kindergarten St. Quirin



Am 10. Juli 2026 feierte der Kindergarten St. Quirin sein 60-jähriges Bestehen. Oben: Die Kinder und ihre Eltern beim Festgottesdienst, bei dem die Hauptverantwortlichen von P. Abraham eine Sonnenblume als Zeichen der Dankbarkeit überreicht bekamen (unten).





In den Festjubil stimmten auch die Kinder mit Tänzen ein (oben). Keiner musste dank des Elternbeirats hungrig nach Hause gehen (unten).





Oben: Sie begleiten die Kinder durch die Kindergartenzeit. Erste Reihe rechts: Die Leiterin Eva Rucker
 Unten: Schöner kann man wohl nicht Danke sagen (alle Fotos: kb)



Informiert bleiben – Medien im Pfarrverband

In den meisten katholischen Kirchen liegt sie aus: Die gedruckte Wochenordnung, der Gottesdienstanzeiger, oder wie dieses „Medium“ in unserem Pfarrverband heißt, der Kirchenanzeiger. Hauptinhalt ist meist die Ankündigung der Gottesdienste für einen Zeitraum von mehreren Wochen, Hinweise zum Gemeindeleben, in vielen Fällen widerspiegelnd, für welche Gemeinden einer Verwaltungseinheit sie gelten.

Im Pfarrverband St. Quirin-St. Michael hat dieses Kommunikationsmittel eine lange Geschichte. Für St. Quirin gibt es die Wochenordnung seit mindestens 1965, damals als beidseitig bedrucktes Blatt mit Gottesdienstinfos auf der einen Seite und Beiträgen auf der „Rückseite“, die von Berichten über Buchbesprechungen bis zu Diskussionsbeiträgen reichten. In St. Michael gab es wohl bis zur Gründung des Pfarrverbands 2014 lediglich eine Gottesdienstübersicht.

In den ersten Jahren des Pfarrverbands gab es noch intensive Kontakte zur lokalen Presse, die bereitwillig Informationen zu Veranstaltungen abdruckte. Seit die Zeitungen unter Kostendruck sind, bleibt immer weniger Platz für Lokaljournalismus, so dass die Pressearbeit im Pfarrverband stark reduziert werden musste.

Seit 2014 listet der Kirchenanzeiger die Gottesdienste in den Kirchen St. Michael und St. Quirin auf und informiert kurz über kommende Feste und Veranstaltungen. Die Nachfrage nach diesem Medium ist rückläufig, weil die beiden Internetseiten diese Informationen und vieles mehr digital abrufbar enthalten. Die Internetseite von St.

Quirin (www.quirin-aubing.de) ging 2001 online, seit 2007 präsentiert sich St. Michael ebenfalls mit einer eigenen Homepage (www.michael-lochhausen.de).

Zu den gedruckten Medien zählt der gemeinsame Pfarrbrief des Pfarrverbands, der etwa vierteljährlich mit einer Auflage von zur Zeit 6300 erscheint und von einer gemeinsamen Redaktion aus neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erarbeitet wird. Neben den Internetseiten ist der Pfarrbrief das Medium mit der größten Reichweite, weil er in jeden Briefkasten in den beiden Gemeindegebieten eingeworfen wird.

Digitale Newsletter sind ein beliebtes Mittel geworden, mit Informationshappen Schnelleser zu erreichen. Deshalb gibt es im Pfarrverband seit 2024 auch einen monatlichen Newsletter (zur Zeit etwa 180 Abonnenten), den man kostenfrei über die Homepages abonnieren kann. Er fasst wichtige Informationen aus den beiden Gemeinden zusammen und stellt Links zu ausführlicheren Beiträgen auf den Internetseiten her.

Relativ neu und vor allem vonseiten der Jugend präferiert sind die „Auftritte“ bei Instagram, die für St. Michael und St. Quirin getrennt seit 2025 präsentiert werden.

Um dieses System an Medien laufend zu betreuen, ist viel ehrenamtliche Arbeit im Hintergrund nötig. Zwar spiegeln Statistiken über Zugriffszahlen und Likes im gewissen Maß das Interesse an dem wider, was die Medien an Inhalten transportieren. Einen inhaltlichen Austausch muss das konkrete Gemeindeleben leisten. ■ kb

Pfarrjugend: Das blühende Leben

Wenn montags bis donnerstags aus dem Pfarrheim fröhliches Lachen, laute Musik oder mal ein unverkennbarer Duft von frisch gebackenen Plätzchen dringen, dann weiß man: Die Pfarrjugend von St. Quirin ist wieder am Start!

Bei uns treffen sich Kinder und Jugendliche ab 9 Jahren in verschiedenen Altersgruppen, um gemeinsam Spaß zu haben, Spiele zu spielen, kreativ zu sein oder einfach eine gute Zeit miteinander zu verbringen. Ob beim „Werwolf“ spielen, beim Basteln oder bei witzigen Gruppenaktionen, wie einem schönen Pizza-Abend – es ist auf jeden Fall für jeden und jede was dabei.

Wer dann irgendwann 16 Jahre alt wird, hat die Chance, selbst Leiter oder Leiterin zu werden, und ist an der Reihe, sich um den Nachwuchs zu kümmern und aktiver Teil unserer tollen Gemeinschaft zu werden.

Aber unsere Pfarrjugend wäre nicht die Pfarrjugend, wenn's nur bei den Gruppenstunden bleiben würde. Leiterwochenenden, um unsere Jahresplanung zu gestalten, verschiedene Ausflüge, unsere Nikolausaktion, Glühwein trinken an Weihnachten und das absolute Highlight des Jahres – ganz klar: das Zeltlager!

Nach Pfingsten haben wir es wieder erlebt: Eine Woche voller Abenteuer, Lagerfeuer, Geländespiele, Nachtwanderung und singen unterm Sternenhimmel – da vergisst man selbst das Handy (ja, wirklich!). Wer einmal dabei war, schwärmt noch Monate später davon und zählt die Tage bis zu den nächsten Pfingstferien.

Und natürlich ist unsere Pfarrjugend auch dafür bekannt, die besten Partys zu schmeißen. Sei es bei unseren Pfarreipartys, bei denen jede Generation mitfeiern kann, oder auch privat in unseren Jugendräumen. Also: Wer am Wochenende mal durchs Pfarrheim schlendert, könnte uns schon von Weitem hören.

Wer einmal dabei war, weiß: Pfarrjugend ist mehr als nur ein Ehrenamt. Es ist fast schon eine zweite Familie, hier findet man Freundschaften für's Leben. Für uns ist das ein ganz wichtiger Bestandteil eines erfüllten Lebens. Und die vielen Pfarrjugend-Generationen vor uns bestätigen uns immer wieder, wie gern sie an ihre Zeit in der Pfarrjugend zurückdenken.

Uns macht aus unsere Gemeinschaft, Spaß, Freundschaft, Zusammenhalt und ganz viel Herzblut. Dazu wollen wir möglichst Viele einbeziehen und laden deshalb alle Kinder ab der Erstkommunion und alle Jugendlichen ganz herzlich ein! ■

Lulu Kühn



Die Pfarrjugendleitung (2026/2027) von St. Quirin: Janus Beck, Julia Eder, Sarah Kloiber (v.l.); Foto: Vitus Lerche

Im Zeichen des Gartens

Klausurtag des Pfarrverbandsrats

An einem heißen Sommertag trafen sich der Pfarrverbandsrat sowie die beiden Kirchenverwaltungen von St. Michael und St. Quirin zu ihrem Klausurtag im Pfarrheim St. Michael. Weil die Temperaturen hochsommerlich waren, verlegten wir unsere Arbeit überwiegend in den angenehm kühlen Keller und nutzten zwischendurch auch den Garten als Ort für Begegnung und Austausch. Begleitet und moderiert wurde der Tag von Frau Spiegler.

Der gesamte Klausurtag stand unter dem Bild des Gartens. Ausgehend von einer Bibelarbeit zur Schöpfungsgeschichte wurde der Garten zu einem Leitbild für

hen liegt auch in unserer Verantwortung. Diese Gedanken begleiteten uns durch den ganzen Tag.

Im gemeinsamen Austausch machten wir uns zunächst bewusst, was in unseren Gemeinden bereits gut wächst und bewahrt werden soll. Genannt wurden unter anderem die lebendige Jugendarbeit, die Kinderbibelwoche, die generationenübergreifende Gemeinschaft, die Seniorenarbeit, Wort-Gottes-Feiern und das große Engagement vieler Ehrenamtlicher. Diese „Früchte“ unseres Gemeindelebens möchten wir auch in Zukunft pflegen und stärken.



unsere beiden Pfarreien. Wie ein Garten Pflege, Aufmerksamkeit und engagierte Menschen braucht, so lebt auch eine Pfarrgemeinde von den Menschen, die sich mit ihren Talenten einbringen. Gott schenkt die Grundlage, doch das Wachsen und Gedei-

Gleichzeitig fragten wir uns, welche neuen „Samen“ wir in den kommenden Jahren säen möchten. Dabei entstanden viele Ideen: mehr Offenheit und Transparenz, neue Begegnungsformate für verschiedene Altersgruppen, eine stärkere Zusammenar-

beit mit Vereinen und Initiativen vor Ort, eine bessere Einbindung von Menschen in Neubaugebieten sowie attraktive Möglichkeiten, sich ehrenamtlich einzubringen. Besonders wichtig war vielen Teilnehmenden der Wunsch nach einer einladenden Kirche, die Gemeinschaft fördert und Menschen miteinander ins Gespräch bringt.

Auch die Frage nach den Herausforderungen der kommenden Jahre beschäftigte uns. Die Gesellschaft verändert sich, viele Menschen haben heute weniger Berührungspunkte mit Kirche und zugleich stehen immer weniger haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende zur Verfügung. Dennoch richteten wir unseren Blick bewusst auf die Chancen. Wir sind überzeugt, dass Kirche auch heute etwas Wertvolles anzubieten hat: Gemeinschaft, Orientierung, christliche Werte und Orte, an denen Menschen willkommen sind.

Dabei möchten wir das Gute sichtbar machen, das bereits vorhanden ist, und zugleich offen sein für Neues. Wir wünschen uns Pfarreien, in denen Respekt, Freundlichkeit und gegenseitige Unterstützung wachsen können. Eine Kirche, die Menschen verbindet, unterschiedliche Generationen zusammenführt und mitten im Ort präsent ist. Dieses Anliegen soll unsere Arbeit in den kommenden Jahren prägen.

Natürlich kam auch das Miteinander nicht zu kurz. Bei gemeinsamer Pizza wurde weiterdiskutiert, gelacht und Ideen ausgetauscht. Gerade diese Gespräche zwischen den offiziellen Arbeitseinheiten stärkten das Gemeinschaftsgefühl und ließen neue Gedanken entstehen.

In der ersten Sitzung nach dem Klausurtag wurden die gesammelten Themen bereits weiterbearbeitet. Mithilfe von Klebepunkten haben wir Prioritäten gesetzt und die wichtigsten Schwerpunkte für die kommenden vier Jahre gewichtet. Beim bevorstehenden Wochenende in Dillingen werden wir neben geistlichen Impulsen und Bibelarbeit Zeit haben, daraus konkrete Projekte und Aktionen für unsere beiden Pfarreien zu entwickeln.

Eines ist für uns nach diesem Klausurtag besonders deutlich geworden: Die Zeiten wandeln sich, und auch Kirche muss sich weiterentwickeln. Gleichzeitig sind wir überzeugt, dass unser Glaube, unsere Gemeinschaft und unser Engagement wichtige Beiträge für das Zusammenleben vor Ort leisten können. Seien Sie gespannt auf die nächsten Schritte. Vor allem aber freuen wir uns über Ihre Anregungen, Wünsche und Ideen. Denn ein Garten wächst am besten, wenn viele Menschen mithelfen, ihn zu pflegen und zu gestalten. (Foto: Sandra Fischbeck) ■

Andreas Sedlmair

Eine Bibelstelle, die mir wichtig ist

Eigentlich beschäftige ich (männlich, 59) mich aktuell nicht mit der Bibel. Als Kind hatte ich mich für die altdeutsche Schrift der Bibelausgabe meiner Großeltern interessiert und schaute deshalb des Öfteren hinein. Als ich dann zur Kommunion ging, kam ich zum ersten Mal inhaltlich in Berührung mit der Bibel. Ich erfuhr einiges aus dem Neuen Testament, insbesondere über die Kreuzigung und Auferstehung Jesu. Eine Stelle aus der Bibel, die ich Jah-

re später entdeckt habe, ist das Hohelied der Liebe aus dem 13. Kapitel des 1. Korintherbriefs (1 Korintherbrief 13 – Der Weg der Liebe). Diese Stelle fand und finde ich sehr ansprechend, weil sie meiner Meinung nach einfach einen positiven Spirit hat und auch ohne den religiösen Bezug für sich stehen kann. Letztlich hatte ich mich auch gemeinsam mit meiner Frau dafür entschieden, diese Bibelstelle zu unserer kirchlichen Trauung verlesen zu lassen. ■

Vermischtes

Treffen der Ehejubilare. Es ist inzwischen schon eine schöne Tradition im Pfarrverband geworden: Einmal im Jahr sind die Ehepaare unserer Gemeinden eingeladen, gemeinsam auf ihren Eheweg zurückzublicken, Dank zu sagen und einen geselligen Abend miteinander zu verbringen. Das diesjährige Treffen der Ehejubilare findet am Samstag, 10. Oktober 2026, in St. Michael Lochhausen statt. Beginn ist um 18 Uhr mit einem festlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche. Im Anschluss sind alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer herzlich zu einem gemütlichen Beisammensein im Pfarrsaal eingeladen. Bei Getränken und kleinen Knabbereien bleibt Zeit für Begrüßungen, Erinnerungen und viele gute

Gespräche. Die Paare, die in diesem Jahr ein rundes oder halbrundes Ehejubiläum feiern, wurden bereits persönlich angeschrieben. Darüber hinaus sind aber alle Ehepaare unseres Pfarrverbandes herzlich willkommen, unabhängig davon, welches Jubiläum sie in diesem Jahr feiern. Auch in diesem Jahr möchten wir wieder eine kleine Fotowand mit Hochzeitsbildern gestalten. Wer dazu beitragen möchte, kann uns gerne ein Hochzeitsfoto zusenden, im Pfarrbüro abgeben oder am Abend selbst mitbringen. Zur besseren Planung bitten wir um eine kurze Anmeldung unter pgr-stmichael@gmx.de. Wir freuen uns auf viele Paare und auf einen schönen Abend

der Begegnung, des Dankes und der Gemeinschaft. (Doris Freudenberg)

Erstkommunion 2027. In der letzten Septemberwoche wurden die Einladungsbriefe zur Erstkommunion 2027 verschickt. Sollte eine Familie keinen Brief erhalten haben, ein Kind aber die 3. Klasse besuchen und im Pfarrverband St. Quirin-St. Michael zur Erstkommunion gehen will, bitten wir um eine kurze Benachrichtigung per Email: erstkommunion27@gmail.com oder telefonisch bei Angela Niedhammer (Mobil 0176 / 2546 8546). Der Elternabend mit allen Infos für die Erstkommunion ist am Donnerstag, 15. Oktober 2026, um 19:30 Uhr im Pfarrsaal St. Quirin, Ubostr. 5, 81245 München. (Angela Niedhammer)

Firmung 2027 im Pfarrverband St. Quirin-St. Michael. Nach den Herbstferien erhalten alle Jugendlichen, die 2022 in St. Quirin oder St. Michael zur Erstkommunion gegangen sind, einen Einladungsbrief zur Firmung mit den wichtigsten Informationen. Die Firmung wird an folgenden Terminen gespendet: Samstag, 10. Juli 2027, 10 Uhr in St. Quirin, und 14:30 Uhr in St. Michael. (an)

Neue Leitung des Pfarrverbands München West. Am 1. Oktober 2026 bekam unser südlich benachbarter Pfarrverband München West einen neuen Leiter. Er heißt Pfr. Markus Zurl aus der Gemeinschaft Emanuelle (Foto: privat). Manchen älteren Aubingern dürfte er aus Besuchen in Zorneding noch bekannt sein, da er gleichzeitig mit Pfr. Brem dort als Kaplan tätig war. Pfr. Zurl war bisher Leiter des Pfarrverbands Würmtal. Wir freuen uns auf den neuen

Nachbarn und wünschen ihm einen guten Start an seiner neuen Wirkungsstätte. Im Winterpfarrbrief werden wir Pfr. Zurl ausführlich in einem Interview vorstellen. (kb)



Konzerte in St. Quirin. Unter dem Titel „Fürchte dich nicht“ ist am Freitag, 23. Oktober 2026, um 19:30 Uhr der MonteverdiChor München unter der Leitung von Konrad von Abel zu Gast. Er wird Motetten von Gabrieli, Schein, Bach, Mendelssohn, Brahms, Sisask aufführen. Im Zentrum des Abends mit A-cappella-Chormusik stehen zwei doppelchörige Werke: Johann Sebastian Bachs Motette „Fürchte dich nicht“ und die „Fest- und Gedenksprüche“ op. 109 von Johannes Brahms. Ergänzt wird das abwechslungsreiche Programm durch Motetten von Giovanni Gabrieli, Johann Hermann Schein, Felix Mendelssohn Bartholdy und Urmas Sisask (Estland). Der Eintritt ist frei, um Spenden wird herzlich gebeten. Das letzte Konzert in St. Quirin in diesem Jahr

werden am Samstag, 12. Dezember 2026, um 19:30 Uhr Angelika Fichtner und Regine Frank unter dem Motto „Nun komm, der Heiden Heiland“ gestalten. Im Duo von Barockgeige und Zither greifen Angelika Fichter und Regina Frank die Botschaft von der Geburt des Heilands mit H. I. Bibers Vertonung aus dem Rosenkranz-Zyklus, Pastorellen, Menuetten und Ländlern auf, wo sich kunstvolle Volksmusik mit Alter Musik berührt und beide ineinander übergehen. So stehen Werke österreichischer Barockkomponisten wie J. M. Schmelzer, J.J. Fux, G. Muffat und Biber ebenso wie Tänze von W. A. Mozart und F. Schubert auf dem moderierten Programm. Auch bei diesem Konzert ist der Eintritt frei, um Spenden wird herzlich gebeten. (kb)

Ökumenische Gräbersegnung auf dem Friedhof Aubing. Seit langem ist es eine gute Tradition, dass am Fest Allerheiligen, 1. November 2026, um 15 Uhr, auf dem Friedhof Aubing eine ökumenische Andacht mit Segnung der Gräber und der Angehörigen stattfindet. Um diese Feier würdevoll miteinander begehen zu können, ist neben der Auswahl von Texten, Musik und dem gemeinsamen Gebet auch eine hervorragende Mikrofonanlage erforderlich, die es allen Besuchern ermöglicht, wirklich mitfeiern zu können. Da die Kosten für die Mikrofonanlage nicht unerheblich sind, bitten wir auch in diesem Jahr wieder am Ende der Gräbersegnung an den Ausgängen um Ihre Spende, damit diese Feier auch in Zukunft in bewährter Weise weiter bestehen kann. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung! (Angela Niedhammer)

Neuer Chorleiter in St. Quirin. Da Lilli Kemmer im Herbst ihr Studium im Ausland fortsetzt, hat Felix Bayer (Foto: kb), ein Studienkollege von ihr, am 1. Oktober die Leitung des Kirchenchors von St. Quirin übernommen. Der Chor freut sich auf eine gute Zusammenarbeit und viel Spaß beim gemeinsamen Singen. (kb)



Pfarrrequien. Herzliche Einladung für Sonntag, 8. November 2026, um jeweils 11 Uhr, in St. Quirin und in St. Michael, zur Mitfeier der Gottesdienste mit Totengedenken (Pfarrrequiem). Wir wollen unserer verstorbenen Angehörigen und Freunde und aller, die uns in irgendeiner Weise nahestanden, gedenken. Unser Gebet gilt in diesem Jahr ganz besonders allen Gemein-

demitgliedern aus unseren beiden Pfarreien, die Gott seit dem letzten Allerseelentag in sein himmlisches Reich gerufen hat. Für jeden von Ihnen wollen wir als Zeichen der Hoffnung eine Kerze entzünden. In St. Quirin wird der Gottesdienst musikalisch vom Kirchenchor gestaltet. (an)

Bücherflohmarkt im Pfarrheim St. Michael. Am Sonntag, 8. November 2026, veranstaltet die Bücherei St. Michael Lochhausen auch in diesem Jahr wieder einen Bücherflohmarkt, wie immer im Pfarrheim in der Schussenrieder Str. 4. In der Zeit von 10 bis 16 Uhr kann aus einer großen Anzahl an Kinderbüchern, Romanen, Krimis, Sachbüchern und CDs gewählt werden. Dazu können Sie auch wieder bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen in den Büchern schmökern oder sich mit anderen zusammensetzen. Zusätzlich ist am Vormittag die Pfarrbücherei für die Ausleihe geöffnet. Mit dem Erlös werden vorrangig neue Bücher und Hörbücher für die Bücherei angeschafft. Einen Teil des Erlöses geben wir weiter für die Kirchenrenovierung. Bis zum Flohmarkt-Termin im November nimmt die

Bücherei Bücherspenden während ihrer Öffnungszeiten entgegen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie auch in diesem Jahr mit selbstgebackenen Kuchen zum Erfolg des Bücherflohmarktes beitragen könnten! Sie sind gerne eingeladen, auch an den weiteren Öffnungstagen unsere Bücherei zu besuchen: Immer sonntags von 10:30 bis 12:30 Uhr und am zweiten Dienstag im Monat von 13:30 bis 14 Uhr. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! (Hildtrud Woltz für das Büchereiteam St. Michael)

Martinsfeiern im Pfarrverband. St. Quirin: Mittwoch, 11. November, 16:30 Uhr mit Andacht und Martinsspiel (gespielt von Kindergartenkindern) auf dem Freigelände neben dem Pfarrheim (bei Regen in der Kirche). Anschließend Umzug und Feier mit Martinsfeuer. St. Michael: Freitag, 13. November, 17 Uhr mit Andacht in der Kirche mit Martinsspiel (vorbereitet von der Jugend), anschließend Umzug mit Martinsfeuer. (an) ■

Spendenkonto Pfarrei St. Quirin, Aubing

IBAN: DE23 7016 9464 0000 0263 01, BIC: GENODEF1M07, Genossenschaftsbank München

Spendenkonto Pfarrei St. Michael, Lochhausen

IBAN: DE02 7016 9464 0000 2001 15, BIC: GENODEF1M07, Genossenschaftsbank München

Glaubensspaltung



Glaubensspaltung oder Schisma (griech. für Trennung) ist die Absonderung eines Teils innerhalb einer Glaubensgemeinschaft, ohne dass dabei grundlegende Glaubenssätze und Überzeugungen aufgegeben werden. Wenn diese Gruppe eine neue und abweichende theologische Lehre vertritt, nennt man das Häresie (zu griech. Wahl, das Gewählte). Im Mittelalter bürgerte sich dafür auch der Begriff „Ketzerie“ ein. Kirchenrechtlich bedeutet Schisma auch die Weigerung, sich dem Papst oder den Gliedern der Kirche unterzuordnen, was den Ausschluss von der Teilnahme an den Sakramenten, die Exkommunikation, nach sich zieht. Wenn das Schisma zu einer völligen Ablösung von der Gemeinschaft und der Bildung einer eigenen ständigen Organisation führt, spricht man von Kirchenspaltung.

Die deutschen katholischen Bischöfe erklärten am 24. April 2006, dass nach Kanonischem Recht der Austritt aus der Kirche als Schisma gilt und die Exkommunikation zur Folge hat.

Von Glaubensspaltung oder Schisma spricht man meist, wenn man Entwicklungen innerhalb der christlichen Gemeinschaften meint. Aber Glaubensspaltungen gibt es zum Beispiel auch im Islam, zwischen Schiiten und Sunniten, oder auch im Buddhismus.

Antikes Christentum

In der Geschichte des Christentums gab es von Anfang an immer wieder Auseinandersetzungen, wie der Glaube zu leben sei

und wie die heiligen Schriften zu verstehen seien. Diese Zweifelsfragen wurden auf sieben ökumenischen Konzilien, bei denen alle Regionen vertreten waren, diskutiert und abschließend geklärt. Dabei kam es auch immer wieder zu Abspaltungen, zum Beispiel der Koptischen Kirche in Ägypten 451 nach dem Konzil von Chalcedon (heute ein Stadtteil von Istanbul). Diese Klärungsphase war 787 mit dem zweiten ökumenischen Konzil in Nicäa weitgehend abgeschlossen.

Das Morgenländische Schisma 1054

Jahrhundertlang begegneten sich der westliche Teil der christlichen Kirche mit dem Zentrum Rom (Westrom) und der östliche Teil (Ostrom) mit dem Zentrum Byzanz, das später Konstantinopel hieß und heute Istanbul, als Ebenbürtige. Aber im Glaubensleben bildeten sich im Lauf der Zeit unterschiedliche Traditionen aus. In Rom sprach man nur noch lateinisch, während zur Zeit der Apostel die Gebildeten auch Griechisch sprachen. In Ostrom galt Latein zunehmend als ungebildet. Man war sich auch nicht einig, ob man ungesäuertes Brot für die Eucharistie nehmen sollte wie im Westen, oder gesäuertes Brot wie im Osten. Und es gab zum Beispiel unterschiedliche Auffassungen über die Natur des Heiligen Geistes. Während religiöse Zweifelsfragen in Ostrom nur durch Konzilien geklärt werden sollen, beanspruchte der Papst in Rom die Oberhoheit in allen kirchlichen Fragen. Er fühlte sich dazu berechtigt als Nachfolger des Apostels Pet-

rus, der in Rom gekreuzigt und begraben worden war.

Am 16. Juli 1054 exkommunizierten Gesandte des Papstes Leo IX. in der Hagia Sophia den oströmischen Patriarchen Michael Kerullarios. Der wehrte sich umgehend mit einem Bannspruch gegen den römischen Papst. So schlossen sich beide gegenseitig aus der Kirche aus.

Nachdem 1453 die Osmanen Konstantinopel erobert hatten, entstanden nach und nach die orthodoxen Nationalkirchen. Das erschwerte nun die von beiden Seiten gewünschte Wiederannäherung. 1965 gelang dem Patriarchen Athinagoras und Papst Paul VI. am letzten Sitzungstag des Zweiten Vatikanischen Konzils ein erster Schritt. Die gegenseitigen Bannflüche wurden aufgehoben. Aber der Anspruch des Papstes auf die Oberhoheit in kirchenrechtlichen und religiösen Fragen scheint ein schwer überwindbares Hindernis zu bleiben.

Das Abendländische Schisma 1378 – 1417

Im Mittelalter gerieten die Päpste in politische Abhängigkeit von Frankreich. Sie mussten ihren Sitz nach Avignon verlegen. 1377 kehrte Papst Gregor XII. nach Rom zurück. Nach seinem Tod 1378 wurde nicht nur in Rom, sondern auch in Avignon ein Nachfolger gewählt. So begann das Abendländische Schisma. Zeitweilig gab es bis zu drei Päpste gleichzeitig. Das Konzil von Konstanz beendete 1417 schließlich das Schisma. Die drei regierenden Päpste wurden abgesetzt oder traten zurück. Mit

der Wahl Martins V. wurde die kirchliche Einheit wieder hergestellt.

Zeitalter der Glaubensspaltung 1517 – 1648

Es begann mit der Veröffentlichung der Reformthesen Martin Luthers 1517 in Wittenberg. Da ging es nicht nur um eine Entfremdung im Glaubensleben wie bei den Orthodoxen. Luther war Theologieprofessor. Ihm ging es um Glaubensfragen, um Inhalte. Er musste sich in der Folge einem Prozess stellen, in dem er als Häretiker verurteilt und verbannt wurde. Auf dem Augsburger Reichstag 1530 schien eine Einigung fast noch möglich, kam aber dann doch nicht zustande.

Infolge der Glaubenskämpfe kam es 1525 zum Bauernkrieg und schließlich 1618 zum Dreißigjährigen Krieg, in dem die Machtverhältnisse in Europa neu geordnet wurden. Er wurde 1648 durch den Westfälischen Frieden beendet.

Die Reformation war in Deutschland zunächst sehr erfolgreich. Auf dem Konzil von Trient (1545-1563) wurden Reformen in der katholischen Kirche eingeleitet. Der umstrittene Ablasshandel wurde neu geordnet und die Liturgie überarbeitet. Auf dieser Grundlage konnte die Gegenreformation große Gebiete wieder in die katholische Kirche zurückholen, auch mit Gewalt. Aber die Spaltung konnte sie nicht wieder rückgängig machen.

Kirkenspaltung unter Heinrich VIII.

Weil der Papst ihm die Auflösung der Ehe mit Katharina von Aragon, aus der kein Thronfolger hervorgegangen war, verweigerte, sagte sich der englische König von Rom los und erklärte sich 1534 zum Oberhaupt der englischen Kirche. Wesentliche religiöse Fragen spielten dabei keine Rolle. Die Spaltung besteht bis heute.

Altkatholische Kirche

Die Altkatholiken lehnten die Neuerungen des Ersten Vatikanischen Konzils (Dezember 1879 bis Oktober 1870), das von Papst Pius X. einberufen worden war, ab, vor allem das Dogma von der Päpstlichen Unfehlbarkeit. Sie trennten sich von der katholischen Kirche, weil sie der Kirche, wie sie vor dem Konzil war, treu bleiben wollten. Der Zölibat ist in der Altkatholischen Kirche für Priester keine Pflicht und Frauen können zu Priesterinnen geweiht werden.

Die Priesterbruderschaft St. Pius X.

Die Piusbrüder lehnen die meisten Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) ab, vor allem die Ökumene und die Religionsfreiheit sowie die Liturgieform. Sie lassen nur die Liturgie gelten, wie sie auf dem Konzil von Trient beschlossen worden war. Gegründet wurde die Bruderschaft 1970 von dem französischen Erzbischof Marcel Lefebvre (1905 – 1991), der beim Konzil die Konstitution über die Litur-

gie und auch die Erklärung über die Religionsfreiheit noch mitunterschrieben hatte.

1988 weihte Erzbischof Lefebvre unerlaubt vier Bischöfe, um das Fortbestehen der Bruderschaft abzusichern, weil nur Bischöfe neue Priester weihen können. Die darauf erfolgte Exkommunikation hob Papst Benedikt XVI. 2009 wieder auf.

Obwohl Papst Leo XIV. es ausdrücklich und schriftlich untersagt hatte, weihten die Priesterbrüder erneut am 1. Juli 2026 vier Bischöfe und beriefen sich dabei auf einen aus ihrer Sicht bestehenden kirchlichen Notstand. Damit haben sie sich erneut dem Willen des Papstes widersetzt und sich die umgehende Exkommunikation zugezogen. Das bedeutet die Trennung von der Kirche von Rom. Die Priester sind nicht mehr berechtigt, die Sakramente zu spenden. Wenn sie es trotzdem tun, sind sie ungültig. Laien gelten ebenfalls als exkommuniziert, wenn sie der Bruderschaft formell angehören.■

em

120 Jahre Burschenverein Aubing: Der Festgottesdienst



Oben: P. Abraham und Pfr. Bethke bei der Lagebesprechung vor dem Festgottesdienst.
Unten: In der ersten Reihe die Prominenz der Festgäste (Fotos: kb)





Oben: Etwa 35 Fahnenabordnungen gaben dem Burschenverein Aubing die Ehre.

Unten: Blick auf den Festaltar auf der Naßlwiese mit den beiden Geistlichen (Fotos: kb)





Oben: Die Schirmfrau, Landwirtschaftsministerin Michaela Kanniber, befestigt ein gesegnetes Festband an der Fahne des Burschenvereins.

Unten: Nach der Zeremonie grüßen sich die Fahnen der befreundeten Vereine (Fotos: kb)



Vermischtes

45 Jahre Lochhausener Singkreis. Der Lochhausener Singkreis feiert im Rahmen der 40. Abendmusik sein 45-jähriges Bestehen. Seit Juli 1981 prägt der Chor das Gemeindeleben, sowohl in der evangelischen als auch in der katholischen Gemeinde, durch gemeinsame Musik, Gottesdienste und Konzerte. Ein herzlicher Dank gilt allen Sängerinnen und Sängern, den Chorleitungen sowie allen Unterstützerinnen und Unterstützern, die den Chor über die Jahrzehnte begleitet haben. Wir laden Sie am Samstag, 14. November 2026, um 19 Uhr herzlich ins Pfarrheim St. Michael in Lochhausen zu diesem besonderen musikalischen Abend ein. (Beate Gehr)

Engelamt bei Kerzenschein in St. Quirin. Auch in diesem Advent laden wir jeden Dienstag (1./8./15. und 22. Dezember) um 6 Uhr morgens zur Mitfeier des Englamts in St. Quirin ein. Sie brauchen keine eigene Kerze für diesen Gottesdienst mitzubringen. Nach dem Gottesdienst sind alle zum gemeinsamen Frühstück in den Pfarrsaal eingeladen. (an)

Adventsingens in Lochhausen. Herzliche Einladung zum traditionellen Adventssingen am 1. Advent, 29. November 2026, um 17 Uhr in der Kirche St. Michael. Bei Kerzenschein wollen wir uns mit adventlicher Musik und besinnlichen Texten auf die bevorstehende Weihnachtszeit einstimmen. Die Texte werden von Otto Beck gelesen und von Musikern und Sängern aus Lochhausen und Aubing umrahmt. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten. (bk)

Weihnachtsbasar. Auch in diesem Jahr gibt es am 1. Adventswochenende wieder

einen gemeinsamen Weihnachtsbasar des Pfarrverbands mit einem vielfältigen Angebot: Adventskränze, Selbstgenähtes und Gebasteltes, Weihnachtsschmuck, selbstgebackene Plätzchen, und Marmeladen usw. Auch der Gebrauchtbüchermarkt öffnet wieder seine Pforten. Für das leibliche Wohl werden Waffeln, Kaffee und Kuchen, aber auch Glühwein und Bratwürstl angeboten. Für Kinder gibt es in diesem Jahr die Möglichkeit, kleine Krippen zu basteln. Wie jedes Jahr wird der gesamte Erlös gespendet und kommt gemeinnützigen Einrichtungen im Pfarrverband, sowie im In- und Ausland zugute. Der Weihnachtsbasar ist geöffnet am Samstag, 28. November, von 14 bis 18 Uhr, und am Sonntag, 29. November 2026, von 10 bis 16:30 Uhr. (Christine Niedhammer)

Ökumenischer Kinderbibeltag in Lochhausen. Am Samstag, 5. Dezember 2026, findet im Pfarrsaal von St. Michael, Schusenrieder Str. 4, der ökumenische Kinderbibeltag 2026 statt. Eingeladen sind alle Kinder zwischen ca. 6 und 10 Jahren. Gemeinsam wollen wir uns auf Weihnachten freuen und einen gemütlichen, fröhlichen Tag verbringen. Wir singen Adventlieder, hören eine Geschichte, backen Plätzchen und basteln viele kleine Geschenke für Weihnachten. Zum Abschluss feiern wir noch eine kurze Andacht zusammen mit den Eltern. Alle genauen Informationen erfahrt ihr ab etwa Mitte November auf Plakaten, Handzetteln und natürlich auf der Webseite der Gemeinde. Wir freuen uns auf ganz viele neue und bekannte Gesichter. Und wenn jemand (Jugendliche oder

Erwachsene) Zeit und Lust hat, uns bei der Vorbereitung und Durchführung zu unterstützen, meldet Euch sehr gerne per Mail bei ulrike.tremmel@elkb.de. (bk)

Der Lochhausener Adventskalender.

In guter Tradition soll auch in diesem Jahr wieder der Lochhausener Adventskalender stattfinden. An verschiedenen Tagen und zu verschiedenen Uhrzeiten öffnet eine Familie, ein Paar oder eine Einzelperson ihre Tür und lädt zu einem kleinen Innehalten in der oft so hektischen Adventszeit ein. Ob Plätzchen, (Kinder-)Punsch, Geschichten oder einfach ein nettes Beisammensein – jeder gestaltet die Stunde ganz persönlich. So entsteht ein lebendiger Adventskalender, bei dem wir neue und bekannte Gesichter treffen und uns gemeinsam auf den Weg in Richtung Weihnachten machen. Wir freuen uns auf viele offene Türen und eine schöne gemeinsame Adventszeit, denn Weihnachten beginnt dort, wo Menschen ihre Türen und Herzen füreinander öffnen. Wenn auch Sie Ihre Tür öffnen möchten, können Sie sich ab Anfang November in eine Liste eintragen, die Sie hinten in der Kirche St. Michael auf dem Tisch

finden oder Sie melden sich bei Gabriele Beck (mobil 0171 2161274 oder E-Mail info@bemuc.de). Den genauen Plan zum Lochhausener Adventskalender mit allen Orten und Zeiten finden Sie vor dem 1.12. in der Kirche, im Schaukasten oder auf unserer Homepage (michael-lochhausen.de). (bk)

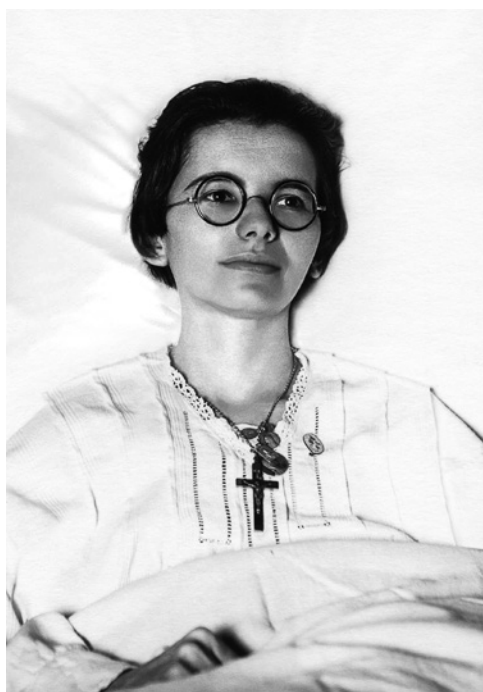
Frauentragen im Advent. Auch in diesem Advent möchten wir wieder die schöne Tradition des Frauentragens pflegen. Dabei wird eine Muttergottesstatue von Haus zu Haus getragen. Für einen Tag oder Abend findet Sie bei einer Familie Aufnahme. Mit einem gemeinsamen Gebet und einer kleinen adventlichen Besinnung wollen wir Maria bei uns aufnehmen und uns auf die Geburt Jesu vorbereiten. Wenn Sie die Muttergottes gerne bei sich aufnehmen möchten, können Sie sich ab Anfang November in eine Liste hinten in der Kirche in St. Michael eintragen. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Gabriele Beck (mobil 0171 2161274 oder per E-Mail an info@bemuc.de). (bk) ■

Foto: Peter Weidemann in pfarrbriefservice.de



Stigmatisierte oder Betrügerin?

Marthe Robin kam am 13. März 1902 zur Welt. Ihr Geburtsort, das Dörfchen Moilles, gehört zur Gemeinde Châteauneuf-de-Galaure und liegt etwa 60 km südlich von Lyon im Departement Drôme. Marthe war als sechstes das jüngste Kind von Joseph Robin und seiner Frau Amélie-Celéstine Chosson. Die Eltern besaßen in Moilles ein kleines Häuschen und bewirtschafteten 13 Hektar Land. Sie und auch die älteren Kinder mussten hart arbeiten, um die achtköpfige Familie zu ernähren.



Marthe Robin im Alter von 28 Jahren
(Bildrechte: www.martherobin.com)

Anfang April 1902 wurde Marthe Robin getauft. Durch verseuchtes Brunnenwasser erkrankten 1903 mehrere Familienmitglieder an Typhus. Das zweitjüngste Kind starb. Marthe überlebte die Infektion, blieb aber zeitlebens geschwächt. 1909 kam Marthe in die Schule. Schon als Kind verspürte sie eine tiefe Liebe zur Gottesmutter und betete oft zu ihr. 1911 empfing Marthe die Firmung. Die Erstkommunion im Jahr darauf war ihr ein prägendes Erlebnis, von dem sie später sagte: „Ich denke, der Herr muss damals von mir Besitz ergriffen haben.“ 1914 verließ Marthe die Dorfschule ohne Abschluss, weil sie ihrer angeschlagenen Gesundheit wegen häufig gefehlt hatte. Danach arbeitete sie im Haushalt und der Landwirtschaft mit.

Leiden als Nachfolge Christi

Vermutlich durch ein Virus, das das Zentralnervensystem angreift, erkrankte Marthe Robin im Sommer 1918 an einer Gehirnentzündung. Im Dezember 1918 verschlechterte sich ihr Zustand. Sie fiel vier Tage ins Koma, konnte danach kein Licht mehr ertragen und war teilweise gelähmt. Phasen kurzzeitiger Besserungen wechselten sich mit neuen Ausbrüchen der Krankheit ab. Verschiedene Ärzte behandelten sie. Einer ihrer Ärzte hielt Marthe Robin für eine hysterische Simulant. Einige Dorfbewohner teilten diese Meinung und mieden den Kontakt mit ihr.

Im Oktober 1927 stellten sich Blutungen der Verdauungsorgane ein und Marthe fiel erneut ins Koma, das diesmal drei Wochen

andauerte. Im Mai 1928 begannen ihre von starken Schmerzen begleiteten Lähmungserscheinungen. Zunächst waren nur die Beine betroffen, so dass sie nicht mehr aufstehen konnte und dauerhaft ans Bett gefesselt war. Im Dezember desselben Jahres fand in Châteauneuf eine Pfarrmission statt, bei der ein Kapuzinerpater mit Marthe ein Gespräch führte, über dessen Inhalt zwar nichts bekannt ist, von dem sie aber später sagte: „Man wird erst im Himmel wissen, was geschehen ist.“ Offenbar gewann sie durch dieses Gespräch die Überzeugung, ihre Krankheit sei eine Sendung des Himmels und durch ihr Leiden vereinige sie sich mit Jesus. Der Ortspfarrer bestärkte sie in dieser Meinung.

Im Februar 1929 ergriff die Lähmung auch ihre Arme, doch Marthe Robin klagte nicht mehr, versuchte, fröhlich zu sein und versenkte sich ins Beten. Im Februar 1930 trat sie dem Dritten Orden des hl. Franziskus bei. Berichten zufolge begann im Oktober 1930 ihre Stigmatisierung, bei der allwöchentlich Blut von ihrer Stirn lief und aus den Augen quoll. Da sie nicht mehr schlucken konnte, nahm sie außer der Kommunion auch keine Nahrung mehr zu sich. 1939 befahl ihre Krankheit die Netzhaut beider Augen und Marthe erblindete für den Rest ihres Lebens.

Häuser der Nächstenliebe

Trotz ihrer Krankheit interessierte sie sich für die vielen Menschen aus allen sozialen, kulturellen und religiösen Schichten, die sie besuchten. Sie fragte nach ihren Sorgen, Nöten und Freuden und schloss sie in ihr Gebet ein. Besonders lag ihr das Wohlergehen von Kindern am Herzen. Auf ihr Bitten hin kaufte der Ortspfarrer ein halb verfallenes Schloss, in dem im Oktober 1934

eine christliche Schule zunächst für sieben Mädchen eröffnet wurde. Im Februar 1936 besuchte Georges Finet, Priester der Diözese Lyon, Marthe Robin. Sie trug ihm ihren Wunsch vor, dass Häuser der Nächstenliebe entstehen sollten. Gemeinsam präzisierten sie die Idee. In den „Foyers de Lumière, de Charité et d'Amour“ (deutsch: Heime des Lichts, der Barmherzigkeit und der Liebe) sollte eine Gemeinschaft von Priestern und Laien leben, die durch Beten, Arbeiten und Exerzitien das Licht, die Nächsten- und die Gottesliebe bezeugen. Im September 1936 leitete Père Finet die ersten Exerzitien in der Schule von Châteauneuf-de-Galaure, die als eigentliche Gründung der Bewegung angesehen werden. In der Folgezeit entstanden Foyers de Charité zuerst in Frankreich, später auch in anderen Ländern und Erdteilen. Die Foyers de Charité wurden 1986 von der Päpstlichen Laienkongregation als private internationale Vereinigung anerkannt. 2025 gab es auf vier Kontinenten 68 Foyers mit knapp 900 Mitgliedern, die jährlich mehr als 50 000 Menschen zu Exerzitien empfangen.

Marthe Robin starb am 6. Februar 1981. Vier Bischöfe und über 200 Priester konzelebrierten ihr Requiem. An ihrer Beisetzung auf dem Friedhof von St. Bonnet-de-Galaure nahmen etwa 7000 Menschen teil. Auf Antrag der Diözese Valence wurde 1991 ihr Seligsprechungsprozess eröffnet. Das Dikasterium für Selig- und Heiligsprechungsprozesse muss dazu 17 000 Seiten Akten überprüfen. Darin enthalten ist auch ein 400-seitiges Manuskript des inzwischen verstorbenen belgischen Karmeliten Conrad de Meester, der die jahrelange fehlende Nahrungsaufnahme Marthe Robins, ihre Stigmatisierung und Lähmung bezweifelte. 2014 hat sich das Dikasterium gegen die Einwände de Meesters positioniert, wo-

raufhin Papst Franziskus Marthe Robin den heroischen Tugendgrad zuerkannte. Das Seligsprechungsverfahren ist damit aber noch nicht abgeschlossen. Eine im Auftrag der Foyers neu aufgestellte Kommission

untersucht nun, ob alle notwendigen Voraussetzungen für die Seligsprechung gegeben sind. Ihre Arbeit soll im Oktober dieses Jahres abgeschlossen werden. ■

kg

Gemeindeleben – Höhepunkte der letzten Zeit



Familiengottesdienst in St. Michael zum Anfang des Schuljahres 2026/2027 (Foto: Karsten Schmid)



Oben: Firmvorbereitung des Pfarrverbands in St. Quirin (Fotos: Andreas Sedlmair)
 Unten: Festgottesdienst in St. Quirin zum 537. Weihtag der Kirche (Foto: kb)





Oben: Kirchweihfeier in St. Quirin am 3. August 2026 (Foto: kb); unten links: Das frisch restaurierte Kreuz an der Südwand der Kirche in St. Michael: rechts: Zeltlagerteam St. Michael (Foto: A. Sedlmaier)





Oben: Zeltlager der Pfarrjugend St. Michael (Foto: Andreas Sedlmair)

Unten: Am 20. September 2026 beging das rumänisch-orthodoxe Kirchenzentrum feierlich das Patronatsfest. Im Bild P. Pedru bei der Segnung der ankommenden Festgäste (Foto: kb)





Oben: Das orthodoxe Patronatsfest wurde eingeleitet von einer langen Verehrungszeremonie der Ikonen. Unten links: Die meisten Festgäste trugen stolz ihre rumänische Tracht. Unten rechts: Auch der Klosterladen hatte geöffnet (Fotos: kb)





Segnung der angehenden Schulkinder am 15. Juli 2026 in St. Quirin (Fotos: kb)



Veranstaltungen und Termine Oktober bis Dezember 2026



Besondere Gottesdienste im Pfarrverband

Freitag	02. Okt	08:00	Gottesdienst / Herz-Jesu-Freitag - St. Quirin
Sonntag	04. Okt	11:00	Familiengottesdienst zu Erntedank - St. Michael
Sonntag	04. Okt	11:00	Familiengottesdienst zu Erntedank - St. Quirin
Samstag	10. Okt	18:00	Segnungsgottesdienst der Ehejubilare - St. Michael
Sonntag	11. Okt	11:00	Kinderkirche - St. Michael
Sonntag	18. Okt	19:00	Taizé Andacht - St. Quirin
Mittwoch	21. Okt	14:30	Senioren-gottesdienst - St. Quirin
Sonntag	25. Okt	11:00	Gottesdienst (Sonntag der Weltmission) - St. Quirin
Sonntag	01. Nov	09:00	Gottesdienst zu Allerheiligen - St. Quirin
Sonntag	01. Nov	11:00	Gottesdienst zu Allerheiligen - St. Michael
Sonntag	01. Nov	15:00	Gräbersegnung Lochhausen
Sonntag	01. Nov	15:00	Ökumenische Gräbersegnung Aubing
Freitag	06. Nov	08:00	Gottesdienst / Herz-Jesu-Freitag - St. Quirin
Sonntag	08. Nov	11:00	Pfarrrequiem - St. Michael
Sonntag	08. Nov	11:00	Pfarrrequiem (mit Chor) - St. Quirin
Dienstag	10. Nov	13:15	Gottesdienst für die Verstorbenen des Senioren-nachmittags - St. Michael
Mittwoch	18. Nov	14:30	Senioren-gottesdienst - St. Quirin
Samstag	21. Nov	18:00	Erstkommunion Eröffnungsgottesdienst - St. Michael
Samstag	21. Nov	19:00	„Mitten im Leben – Beten-Singen-Feiern“ - St. Quirin
Sonntag	22. Nov	11:00	Erstkommunion Eröffnungsgottesdienst - St. Quirin
Sonntag	22. Nov	11:00	Kleinkinder-Kirche - St. Quirin
Samstag	28. Nov	18:00	Gottesdienst / Adventskranzsegnung - St. Michael
Sonntag	29. Nov	09:00	Engelamt / Adventskranzsegnung - St. Quirin
Sonntag	29. Nov	11:00	Gottesdienst / Adventskranzsegnung - St. Michael
Sonntag	29. Nov	11:00	Familiengottesdienst / Adventskranzsegnung - St. Quirin
Dienstag	01. Dez	06:00	Engelamt bei Kerzenschein und Frühstück - St. Quirin
Freitag	04. Dez	08:00	Gottesdienst / Herz-Jesu-Freitag - St. Quirin
Dienstag	08. Dez	06:00	Engelamt bei Kerzenschein und Frühstück - St. Quirin
Sonntag	13. Dez	11:00	Kinderkirche - St. Michael
Sonntag	13. Dez	11:00	Familiengottesdienst / Ministranteneinführung - St. Quirin
Sonntag	13. Dez	19:00	Versöhnungsgottesdienst des Pfarrverbands - St. Quirin

Veranstaltungen im Pfarrverband

Samstag	03. Okt		Ministrantenausflug
Donnerstag	08. Okt	19:30	Vorbereitungstreffen Weihnachtsbasar - St. Quirin
Donnerstag	15. Okt	19:30	Erstkommunion Elternabend des PVs für 2027 - St. Quirin
Freitag	16. Okt		Mitarbeiter-Wochenende in Dillingen
Mittwoch	21. Okt	19:45	Vortrag Dr. Köbinger - St. Michael
Samstag	24. Okt	19:30	Quirin-Party - St. Quirin
Dienstag	27. Okt	20:00	Redaktion - St. Quirin
Dienstag	27. Okt	20:00	Meditationskreis - St. Quirin
Dienstag	27. Okt	14:30	Trauercafe - St. Michael
Dienstag	27. Okt	16:30	Erstkommunion Auftakttreffen (für 2027) - St. Quirin
Dienstag	27. Okt	20:00	Meditationskreis - St. Quirin
Donnerstag	29. Okt.	16:30	Erstkommunion Auftakttreffen (für 2027) - St. Michael
Dienstag	10. Nov	20:00	Meditationskreis - St. Quirin
Dienstag	24. Nov	14:30	Trauercafe - St. Michael
Dienstag	24. Nov	20:00	Meditationskreis - St. Quirin
Samstag	28. Nov	14:00	Eröffnung Weihnachtsbasar - St. Quirin
Sonntag	29. Nov	10:00	Weihnachtsbasar - St. Quirin
Dienstag	08. Dez	20:00	Meditationskreis - St. Quirin

Veranstaltungen in St. Michael

Dienstag	13. Okt	14:00	Seniorennachmittag
Dienstag	20. Okt	08:30	Seniorenausflug
Dienstag	10. Nov	14:00	Seniorennachmittag
Freitag	13. Nov	17:00	Martinsgottesdienst / Umzug
Sonntag	29. Nov	17:00	Adventssingen
Dienstag	01. Dez	14:00	Seniorennachmittag
Samstag	05. Dez	09:45	Ökumenischer Kinderbibeltag

Veranstaltungen in St. Quirin

Mittwoch	07. Okt	14:30	Seniorennachmittag (Wies'n)
Sonntag	11. Okt	15:00	Öffnung Turmmuseum
Freitag	16. Okt	15:00	Kinder-Kleidermarkt Annahme
Samstag	17. Okt	09:00	Kinder-Kleidermarkt Verkauf
Mittwoch	21. Okt	15:00	Seniorennachmittag
Freitag	23. Okt	19:30	Konzert: Fürchte dich nicht (MonteverdiChor München)
Mittwoch	04. Nov	15:00	Seniorennachmittag
Mittwoch	11. Nov	16:30	Martinsgottesdienst / Umzug
Montag	16. Nov	19:00	Ökumenischer Besuchsdienst
Mittwoch	18. Nov	15:00	Seniorennachmittag
Donnerstag	19. Nov	21:00	PGR Sitzungen St. Quirin und St. Michael
Samstag	21. Nov	09:30	Aktionstag
Sonntag	29. Nov		Krankenbesuche des ökumenischen Besuchsdienstes

Mittwoch	02. Dez	14:30	Seniorenachmittag (Nikolausfeier)
Freitag	04. Dez	17:00	Nikolausfeier Jugendgruppen
Samstag	12. Dez	19:30	Konzert
Sonntag	13. Dez	12:00	Ministranten-Weihnachtsfeier

Gremiensitzungen im Pfarrverband

Mittwoch	07. Okt	19:30	HuP der Kirchenverwaltungen - St. Quirin
Donnerstag	19. Nov	19:30	Pfarrverbandsrat - St. Quirin
Mittwoch	25. Nov	19:30	HuP der Kirchenverwaltungen - St. Michael
Dienstag	01. Dez	20:00	Redaktion - St. Quirin

Gremiensitzungen in St. Michael

Mittwoch	14. Okt	19:30	Kirchenverwaltung St. Michael
Mittwoch	25. Nov	20:30	Kirchenverwaltung St. Michael

Gremiensitzungen in St. Quirin

Mittwoch	07. Okt	21:00	Kirchenverwaltung St. Quirin
Donnerstag	15. Okt	19:30	Sachbereich Mission, Entwicklung, Frieden
Mittwoch	11. Nov	20:00	Sachbereich Jugend
Mittwoch	18. Nov	19:30	Kirchenverwaltung St. Quirin
Mittwoch	02. Dez	10:00	Sachbereich Ökumene

Termine und Veranstaltungen unserer Nachbargemeinden

GZ Bartimäus Lochhausen

Samstag	14. Nov	19:00	40. Lochhausener Abendmusik im Pfarrsaal St. Michael
Sonntag	29. Nov	10:00	Gottesdienst zum 1. Advent

Pfarrverband München-West

Samstag	10. Okt	09:00	Flohmarkt auf dem Parkplatz von St. Lukas
Samstag	24. Okt	09:00	Kinderkleiderbasar im Pfarrheim St. Konrad
Sonntag	25. Okt	11:00	Gottesdienst zum Patrozinium St. Lukas und mit Einführung von Pfarrer Markus Zurl und Pfarrvikar Martin Siodmok
Sonntag	01. Nov	10:00	Pfarrverbandsgottesdienst zu Allerheiligen in St. Markus
Montag	02. Nov	19:00	Gottesdienst mit Totengedenken in St. Konrad und St. Lukas
Freitag	06. Nov		Theateraufführung im Pfarrheim St. Konrad, weitere Aufführungen am 7., 14., 15., 20. und 21. November
Dienstag	10. Nov	16:30	Andacht und Umzug zu St. Martin mit dem Kindergarten in St. Lukas

Freitag	13. Nov	17:00	Ökumenische St. Martinsfeier in Freiham – Andacht und Umzug Albert-Camus-Str. / Golo-Mann-Weg
Samstag	14. Nov	17:00	Ökumenische St. Martinsfeier in St. Konrad – Andacht und Umzug, im Anschluss Martinsfeuer
Samstag	28. Nov		Christkindlmarkt und offene Kirche in St. Konrad
Sonntag,	29. Nov		Christkindlmarkt und offene Kirche in St. Konrad

Rumänisch-Orthodoxes Kirchenzentrum München

Sonntag	12. Dez	09:30	Akathistos und Hl. Liturgie
Sonntag	12. Dez	13:00	Das Gefolge der Sternsinger

(Foto S. 37: Christian Raabe in Pfarrbriefservice.de)



Am 12. Juli 2026 feierte die Judoabteilung Aubing ihr 50-jähriges Bestehen. Im Bild (Dritter von rechts) der Vorsitzende, Andreas Deischl. (Foto: kb)